

# Nord-West-Wind

Herausgegeben vom CDU-Stadtbezirksverband Nord-West



IN DIESER AUSGABE:

**WIESO FUNKTIONIERT  
DAS BEATMUNGSGERÄT  
NICHT MEHR? - KRITIS**

**WIE SOLL SICH DER  
VOLKSPARK WEITER  
ENTWICKELN?**

**WUSSTEN SIE SCHON...  
LENNÉSCHER FELDFLUR**

**BRAUCHT DIE DIAGNOSE EINE  
NEUE THERAPIE?**

**POTSDAM 360 - RUNDUM  
POTSDAM TICKET**

**KULTURERBEN**

**KOMMUNALE KITAS? JA,  
BITTE!**

**JAGDHUNDESTEUER**

## Finger weg vom Volkspark!

*von Clemens Viehrig*

Der Ausverkauf geht weiter. In den letzten Jahren ist der bei Potsdamern so beliebte Volkspark immer mehr beschnitten worden. Mit dem Ausverkauf werden neue Konflikte zwischen Freizeit- und Vereinssport, zwischen bienenfreundlichen Wiesen und Sportrasen sowie ruhesuchenden Anwohnern und Sportlern provoziert. Das muss nicht sein, wenn wir uns auf das konzentrieren, wofür der Volkspark gedacht war: Allen Potsdamerinnen und Potsdamern als Ausgleich und zur Erholung zu dienen.

Lesen Sie weiter auf Seite 7



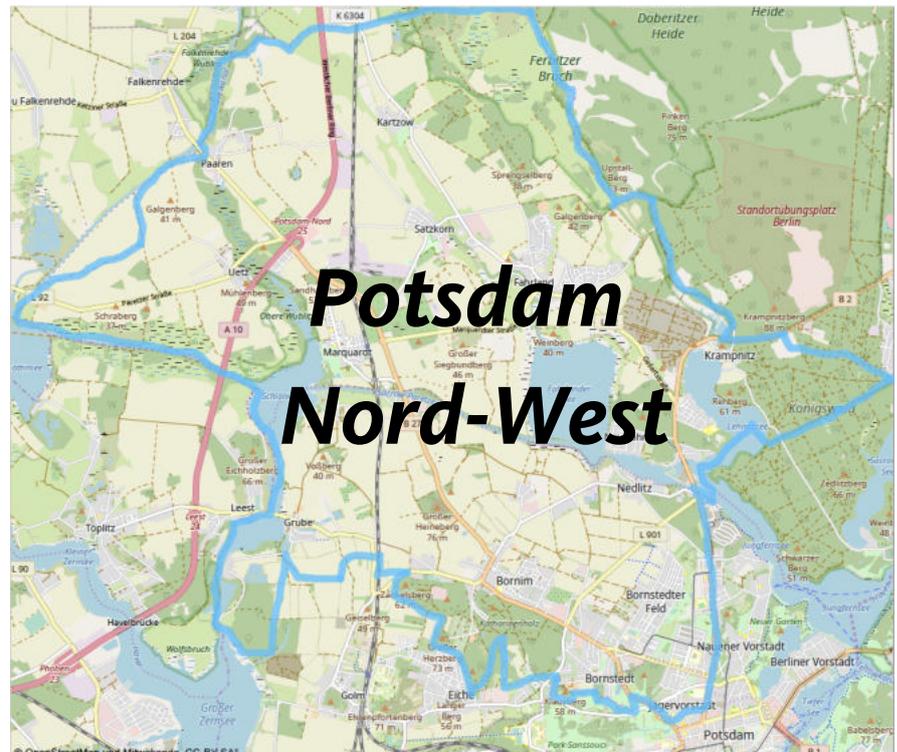
Liebe Leserinnen und Leser,

wir freuen uns, dass Sie die erste Ausgabe unserer neuen Zeitung "Nord-West-Wind" in den Händen halten. Gerne möchten wir Sie hiermit zu Themen vor Ihrer Haustür und Aktuellem rund um den Nord-Westen Potsdams informieren und unterhalten. Zuspruch ist willkommen, aber Widerspruch ist ausdrücklich erwünscht! Wenn Sie eigene Themen haben, sprechen oder schreiben Sie uns an, wo „der Schuh drückt“. Wir freuen uns, mit Ihnen in Verbindung zu kommen. Jetzt aber wünschen wir Ihnen eine kurzweilige Lektüre!

Herzlichst Ihr Oliver Nill

Vorsitzender CDU Stadtbezirksverband Potsdam Nord-West

Ich freue mich über Ihre Meinung zu dieser Ausgabe. Bitte schreiben Sie an [nord-west@cdu-potsdam.de](mailto:nord-west@cdu-potsdam.de)



**IMPRESSUM**

CDU Stadtbezirksverband Nord-West  
 Gregor-Mendel-Straße 3  
 14469 Potsdam  
 Tel.: 0331 620 1425  
 Email: [nord-west@cdu-potsdam.de](mailto:nord-west@cdu-potsdam.de)

V.i.S.d.P. Oliver Nill, Vorsitzender  
 Gestaltung: Maximilian Adams





## Kritische Infrastruktur- Wieso funktioniert das Beatmungsgerät im Krankenhaus nicht mehr?

von Wolfgang Geist

Eine der wesentlichen Pflichten der Kommune, letztendlich des Oberbürgermeisters, ist es, eine lebensnotwendige Infrastruktur für die Bevölkerung der Stadt auf Dauer zu gewährleisten. Damit meine ich nicht medienwirksame, aber sinnlose Spatenstiche von „Pseudowerktätigen“ zu Beginn von Baumaßnahmen oder das hoheitsvolle Durchschneiden von Bändern nach der Fertigstellung. Wichtig ist vielmehr die ernsthafte Sacharbeit für eine dauerhafte Funktionsfähigkeit z.B. des Potsdamer Stromnetzes, der Wasser- und Gasversorgung, der Kliniken, der Arztpraxen, der Apotheken, aber auch der Tankstellen, Supermärkte, Schulen und Kitas. Sie sind unabdingbar für die Aufrechterhaltung des „normalen“ Lebens in unserer Stadt mit all ihren Stadtteilen und deren sehr unterschiedlichen Bedürfnissen. Deshalb werden sie als „Kritische Infrastruktur“, KRITIS, bezeichnet. Die Widerstandsfähigkeit gegen Eingriffe, Unfälle und Katastrophen, also die Durchhaltefähigkeit der „Kritischen Infrastruktur“, muss im Zentrum der Überlegungen und Maßnahmen stehen. Die zur KRITIS Potsdams gehörenden Teile sind durch die Leitung der Stadt, letztendlich den OB, festzulegen.

Diese vorsorgende Tätigkeit, die Präventionsarbeit, ist eine zentrale Aufgabe des Oberbürgermeisters. Eigentlich... Auch er trägt Verantwortung dafür, dass z.B. bei längerem Stromausfall die Kliniken mit Diesellaggregaten und ausreichend Betriebsstoff über viele Tage hinweg voll funktionsfähig gehalten werden. Diagnostik- und Operationsfähigkeit des Krankenhauses, letztendlich aber auch die Beatmungsgeräte der Patienten sind von der Sorgfalt in der Präventionsarbeit abhängig. Ohne städtische Vorgaben, Auflagen und Kontrollen funktioniert das natürlich nicht.

Der OB muss auch sicherstellen, dass die Katastrophenschutzkräfte Potsdams auf Unfälle bei allen potenziell gefährlichen Anlagen (Umspannwerke, Starkstromleitungen, Gasleitungen, Tankstellen,...) durch Pläne, Begehungen, Kräfte- und Mittelzuweisung und Übungen vorbereitet sind. Dies ist in Potsdam derzeit nicht der Fall.

Der Oberbürgermeister hat Vorgaben zu machen, deren Realisierung durchzusetzen und so die dauerhafte Funktionsfähigkeit der KRITIS zu gewährleisten. Davon ist Potsdam weit entfernt. Bei umfassender Pflichterfüllung und Interesse des Oberbürgermeisters für diesen – allerdings wenig medienwirksamen – Bereich hätte zum Beispiel das Desaster am Ernst-von-Bergmann-Klinikum in der Corona-Krise möglicherweise nicht dieses Ausmaß angenommen. Der zweifelhafte Ehrentitel „Corona-Hauptstadt“ für Potsdam hätte vermutlich vermieden werden können. Mitschuld von sich zu weisen, andere verantwortlich zu machen und lächerlich einen Karton mit Schutzmasken auf einen Stapel anderer Kartons zu stellen, reicht nicht aus als Beweis für die Tatkraft des Verwaltungschefs. KRITIS ist eine mühselige, teilweise unangenehme und arbeitsintensive, aber wichtige und gesamtpolitische Aufgabe für jeden verantwortungsbewussten Oberbürgermeister.



**WUSSTEN SIE  
SCHON...**

## LENNÉSCHER FELDFLUR

von Oliver Nill

Die Schlösser, die Parks, die Nikolaikirche. Wunderschön. Doch erst durch die malerische Einfassung und die vielen Sichtachsen werden die Sehenswürdigkeiten zur Potsdamer Kulturlandschaft. Das wichtigste Element dieser Einfassung ist die Lennésche Feldflur (oder auch Bornimer Feldflur) direkt vor unserer Haustür im Potsdamer Nord-Westen. Sie wurde durch den Gartenkünstler Peter Joseph Lenné, der unter Friedrich Wilhelm IV. die Potsdamer Kulturlandschaft maßgeblich prägte, ab ca. 1840 grundsätzlich konzipiert.

Tatsächlich hat jedoch der Hofgärtner von Sanssouci, Hermann Sello, die Bornimer Feldflur landschaftsarchitektonisch verantwortet, so dass der Name Lennésche Feldflur in Teilen irreführend ist. Während die Feldflur in der DDR gering geschätzt wurde, konnte ab 1997 die historische Kulturlandschaft als Lennésche Feldflur wieder hergestellt werden. Dem Siedlungs- und Entwicklungsdruck konnte sie durch ihre Zugehörigkeit zum UNESCO Weltkulturerbe und seiner Pufferzone entzogen werden. Sie dient als Naherholungsgebiet und lädt Interessierte und Ausflügler an verschiedenen Stellen mit Hinweisschildern und Sitzbänken zum Verweilen ein. Die Instandhaltung der Schilder und Bänke hat die CDU Potsdam Nord-West vor kurzem initiiert.



### GRUSSWORT DER ABGEORDNETEN SASKIA LUDWIG



Liebe Leserinnen und Leser,  
liebes Redaktionsteam,

zu der ersten Ausgabe des Nord-West-Windes gratuliere ich Ihnen recht herzlich! Sie zeugt davon, dass die CDU trotz der herausfordernden Corona-Zeiten auch das lokale politische Geschehen weiter aktiv mitgestaltet, mit den Bürgern in Kontakt bleibt und den Austausch sucht. Die Fülle der Themen zeigt das hohe Engagement und so freue ich mich mit Ihnen auf viele weitere Ausgaben und den frischen Nord-West-Wind!

Herzlichst Ihre  
Saskia Ludwig  
[www.saskia-ludwig.de](http://www.saskia-ludwig.de)

## **KOMMUNALE KITAS? JA, BITTE!**

von Friederike Harnisch



Die Stadt Potsdam plant in jedem Sozialraum eine Kita in eigener Trägerschaft zu errichten. Dagegen gibt es Proteste. Aber wieso eigentlich? Die Vielfalt der Trägerschaft in der Potsdamer Kita-Landschaft ist nicht in Gefahr, es geht hier nicht um 80 Einrichtungen, sondern nur um eine Handvoll. Im Grunde wird die Vielfalt um einen weiteren Träger (nämlich die Stadt Potsdam) erweitert. Wenn die Stadt selber verschiedene Kitas betreibt, wird die Verwaltung besser die Schwierigkeiten, insbesondere bei der Finanzierung, verstehen können. Aber auch die Vorgaben und Rahmenbedingungen, die oft von „oben“ nach unten durchgedrückt werden, fallen dann vielleicht anders aus. Eine Kommune die selber dafür verantwortlich ist, dass die Kinder angemessen betreut werden, kann auch die Sorgen und Nöte der Eltern und Erzieher besser nachvollziehen. Vielleicht ergibt sich so endlich die Möglichkeit, dass Stadt und Eltern Schritt um Schritt aufeinander zu gehen. Sich aus ideologischen Gründen vor Kitas in kommunaler Trägerschaft zu fürchten ist irrational. Besser wäre es, die zahlreichen Chancen zu sehen, die sich daraus für alle Seiten ergeben! Deswegen Ja zu kommunalen Kitas! Ja zu einem besseren Verständnis!

## **„JAGD OHNE HUND IST SCHUND!“**

von Maximilian Adams

Jagdgebrauchshunde ermöglichen eine waidgerechte Jagd und helfen maßgeblich dabei, Tierleid zu vermeiden. Aus unserem Impuls heraus hat sich die CDU-Fraktion Potsdam dafür eingesetzt, dass geprüfte Jagdgebrauchshunde zu 100 % von der Steuer befreit werden. Leider hat uns die Rathauskooperation lediglich 50 % zugestanden.

Dennoch haben wir eine Verbesserung erzielt.

Wir werden den neuen Satzungsentwurf der Stadtverwaltung genau prüfen und uns weiter für die Jäger einsetzen. Wir werden darauf achten, dass jene Jäger, die von der bisherigen Satzung profitiert haben, keine Verschlechterung erfahren! Fehlgeleitete Bürokratie darf es den Jägern nicht erschweren, aktiven Naturschutz zu betreiben.

Vielen Dank an unsere Stadtverordneten für die gelungene Oppositionsarbeit.

Waidmannsheil!





## NORMALITÄT KEHRT EIN von Oliver Nill

Es scheint, als ob die Kinder noch wilder toben und die Eltern den Kaffee noch genüsslicher trinken. „Der neu eröffnete Spielplatz mag dazu beitragen, ich glaube aber vor allem, dass die Familien froh sind, endlich wieder im Volkspark sein zu können“, ist sich Marc, der Betreiber des Cafés „das haus im park“ sicher. „Die coronabedingte Schließung des Volksparks und des Cafés war natürlich schwierig, vor allem weil das Ende der Maßnahmen zunächst nicht absehbar war. Umso erleichterter bin ich, dass wir scheinbar aus dem Größten heraus sind.“ Das rege Treiben rundherum unterstreicht seine Aussage und während Marc einen Espresso und ein Stück selbstgebackenen Kuchen über den Tresen reicht, merkt er beschwingt an, dass mit den nächsten Lockerungen auch sein Veranstaltungsraum wieder genutzt werden kann. „Spätestens dann kehrt hier wieder Normalität für mein Team und mich ein. Wir freuen uns drauf!“



Immer mehr Menschen strömen in den Volkspark. Viele davon mit einem kunstvoll verzierten Softeis in der Hand. Am Johan-Bouman-Platz angekommen, ist auch schnell die Quelle der Leckereien ausfindig gemacht: Am Ende einer Schlange (immer mit ausreichend Abstand!), steht Ariane im frisch renovierten „Eiswägelchen“ und kommt mit der Aufnahme der Bestellungen kaum hinterher. „Es macht mich unglaublich glücklich, dass wir jetzt endlich den Sommer mit leckerem Eis einläuten können und manchmal scheint mir, als ob die Eltern sich noch mehr auf mein Eis freuen als die Kinder“ lacht sie. Ja, denke ich mir, da könnte sie recht haben...



Softis 1.5l in der Waffel	
Vanille	1,50 €
Orang	1,50 €
Softis 1.5l im Becher mit Soße	

Eisbecher des Tages:  
**Mutter-Tags-Be**  
 Frische Himbeeren mit Vanille-Soße  
 Himbeersauce und Zuckerstreusel  
**Eiskaffee** 4,50 €  
 Vanille-Softis, Kaffee, Sahne, Schokolade  
 und Schokoladenstück



## WIE SOLL SICH DER POTSDAMER VOLKSPARK WEITERENTWICKELN?

von Clemens Viehrig

"Der Volkspark Potsdam ist ein blühender Garten zu allen Jahreszeiten", heißt es auf der Internetpräsenz. Für viele Potsdamerinnen und Potsdamer ist der Volkspark ein Garant zur Erholung geworden. Das Betreten des Rasens ist ausdrücklich erwünscht. Wir können dort spielen, skaten, spazieren gehen oder einfach nur ein Sonnenbad genießen.

Wir stehen erneut an einem Scheideweg: der Ausverkauf der Flächen soll weitergehen. Dadurch werden neue Konflikte zwischen Freizeit- und Vereinssport, zwischen bienenfreundlichen Wiesen und Sportrasen sowie ruhesuchenden Anwohnern und Sportlern heraufbeschworen.

Im Moment hat die Verwaltung, in der Frage des neu zu errichtenden Sportplatzes im Potsdamer Norden eher einen Schritt zurück als nach vorne vollführt. Die Verwaltung will nunmehr im nördlichen Volkspark statt am Lerchensteig bauen. Gründe seien vor allem die Verkehrsanbindung sowie die geringeren Baukosten. Derzeit plant die Verwaltung im Volkspark mit zwei neuen Sportflächen. Das Mehr an Sportflächen würde allerdings große Flächen im Remisenpark im Volkspark kosten. Dieser würde damit erneut deutlich verkleinert.

Für den Sport wäre die Maßnahme nur dann ein Schritt nach vorne, wenn es tatsächlich zwei wettkampffähige Sportflächen würden. Nur dies wäre ein wirklicher Mehrwert. Für den Volkspark wäre es in jedem Fall ein weiterer Schritt zurück. Im Moment können die Freizeitsportler den kleinen Bolzplatz im Remisenpark für den Freizeitsport nutzen.

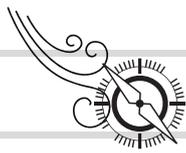
Würde es in Wettkampfzeiten auch für die Freizeitsportler Möglichkeiten zum Bolzen auf den beiden Flächen geben? Wird das Flutlicht und die damit verbundenen Nutzungszeiten zum Zankapfel mit den Anwohnern? Werden die Sportflächen komplett aus dem Volkspark ausgezäunt, um den Schließzeiten zu entgehen?

"Die Planungen stehen erst am Anfang und so würden wir auch auf diese Plätze lange warten müssen, wenn sie überhaupt kommen. Gleichzeitig bleibt abzuwarten, ob die Sportflächen im Remisenpark überhaupt baurechtlich entwickelt werden könnten oder ob die berechtigten Anliegen der Anwohner wie bei der Beachvolleyballanlage im Süden des Parks diese grundsätzlich verhindern. In diesem Fall wäre für den Sport gar nichts gewonnen!

Wir sagen deshalb ganz grundsätzlich: „Finger weg vom Volkspark!“. Der Erhalt des Volksparks mit seinen aktuellen Flächen sichert uns auch in der Zukunft einen Erholungs- und Rückzugsort. Potsdam wird weiter wachsen und einmal überbaute Flächen werden schwerlich zurückgebaut werden können. „Grüne Lungen“ kehren nicht wieder zurück. Auch die Bienen werden es uns danken, insbesondere die Völker am Nomandenland.

Für die Vereine und den Sport im Potsdamer Norden können wir einen wirklichen Schritt nach vorne machen, wenn wir mutig bestehende Standorte weiterentwickeln. Es gilt deshalb, den Standort Lerchensteig weiter zu entwickeln, den Sportplatz in Bornim mit einer neuen Kunstrasenfläche auszustatten, die Birnenplantage in Neu Fahrland zu einer Multifunktionsportstätte weiterzuentwickeln sowie auch bei den Planungen in Kramnitz „richtig“ in die Vollen zu gehen. Wir wünschen uns mehr Mut zu gefällten Entscheidungen. Vor den letzten Wahlen war dieser bei allen Seiten noch vorhanden.

Wir bleiben dabei: „Finger weg vom Volkspark! - Sportkonzept für den Norden“. Was meinen Sie?



## WIR STELLEN VOR: KULTURERBEN POTSDAM

von Matthias Finken

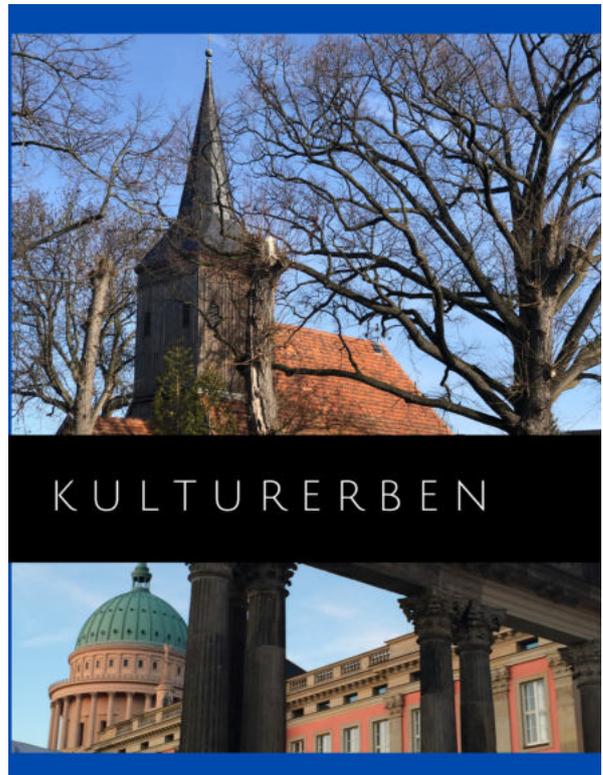
Im Leitbild unserer Stadt von 2016 steht:

### Eine Stadt für alle

Potsdam profitiert von einer lebhaften und engagierten Bürgerschaft. Potsdam ist eine lebenswerte Stadt, weil ihre Einwohnerinnen und Einwohner sich auf vielfältige Weise engagieren. Politik und Verwaltung fördern die aktive Beteiligung der Potsdamerinnen und Potsdamer an der Gestaltung ihrer Stadt.

Wir wollen Ihnen dieses ehrenamtliche Engagement unserer Bürger näher bringen und Sie in unserer Zeitung darüber informieren, was ehrenamtlich für unsere Stadt geleistet wird. Wir beginnen in dieser Ausgabe mit dem Projekt Kulturerben, hinter dem sich über 40 Vereine und Initiativen für Bau-, Garten- und Industriekultur mit insgesamt über 2500 Ehrenamtliche verbergen. Diese Vereine setzen ihre Zeit, ihr Wissen und ihre Kreativität in liebevoller aber auch professioneller Weise für unser bauliches Erbe ein. Das ist bundesweit ein Merkmal Potsdams. Viele Vereine existieren schon seit der Zeit vor der Wende oder gründeten sich schon bald danach. In ihnen engagieren sich Potsdamer jeden Alters mit ihren Erfahrungen und eigenen Ideen. Sie veranstalten eine Fülle von Aktionen, sammeln Spenden, laden zu Gesprächsrunden und Führungen ein und sind das ganze Jahr aktiv. Damit machen sie auf das jahrhundertealte Kulturgut immer wieder aufmerksam und leisten einen wertvollen Beitrag zu einer wachsenden Identität der Bürger mit ihrer Stadt.

Sie schlossen sich im Europäischen Kulturerbejahr 2018 unter aktiver Beteiligung der Denkmalschutzbehörde der Landeshauptstadt Potsdam in dem Projekt Kulturerben zusammen und veranstalteten 2018 erstmals das Kulturerben-Fest auf dem alten Markt. 2019 fand das Fest eine schöne Fortsetzung. In diesem Jahr kann es wegen der Pandemieeinschränkungen leider nicht stattfinden.



Sichtbar wird das Engagement jedes Jahr am Tag des offenen Denkmals. Private und öffentliche Denkmale sowie Orte von kulturhistorischer Bedeutung werden von den Vereinen bespielt und für die breite Öffentlichkeit geöffnet. In diesem Jahr kann auch dieses traditionelle Ereignis leider nicht stattfinden. Dennoch haben Sie die Möglichkeit, den Vereinen über die Schulter zu schauen und kennenzulernen.

Auf der Homepage :

**[kulturerbenpotsdam.wordpress.com](http://kulturerbenpotsdam.wordpress.com)**

aber auch auf der Seite der

Landeshauptstadt Potsdam, in dessen

Denkmalschutzbehörde das Projekt

verankert ist, **[www.potsdam.de/kulturerben-potsdam](http://www.potsdam.de/kulturerben-potsdam)**

oder

**[www.facebook.com/kulturerbenpotsdam/](http://www.facebook.com/kulturerbenpotsdam/)**

stellen sich die Vereine vor, informieren über ihre Vorhaben und Termine.

Schauen Sie rein, es lohnt sich!



## **BRAUCHT DIE DIAGNOSE EINE NEUE THERAPIE? KRANKENHAUSVERSORGUNG VOR UND NACH CORONA**

von Dr. Anke-Britt Möhr

Warum suchen wir hingebungsvoll nach dem besten und sichersten Auto, verschwenden jedoch kaum einen Gedanken daran, welches das bestgeeignete Krankenhaus für eine uns bevorstehende Behandlung ist? Fühlen wir uns einfach sicher? Ist es unser (blindes) Vertrauen in das System? Ist es Unbedarftheit? Was auch immer uns treibt, unser Handeln hat Konsequenzen. Und diese können durchaus weitreichend sein.

Die Corona-Pandemie hat unseren Blick auf die medizinische Versorgung geschärft. Und das ist gut so. Vor allem unsere Krankenhäuser mussten sich auf die neue Bedrohung einstellen. Die zügige Aufstockung auf deutschlandweit 32.000 Intensivbetten hat weltweit Beachtung gefunden. Doch gehört es nun zur „neuen Normalität“, die Qualität von Krankenhausversorgung an der Zahl der Betten zu messen? Mutiert das Desaster der oft kritisierten hohen Bettenzahlen in Deutschland nun zum Segen der Nation?

Ganz so einfach ist das nicht: Deutschland hat im internationalen Vergleich nicht nur besonders viele Krankenhausbetten, sondern in diesen Betten werden – oftmals ökonomisch getrieben – viele Patienten versorgt, die keine Krankenhausbehandlung benötigen. Das bestätigen auf Nachfrage 60 Prozent der Chefarzte in Kardiologischen Abteilungen (Quelle: Bundesfinanzministerium). Auch verfügt Deutschland über besonders viele kleine Krankenhäuser, die Behandlungen durchführen, für die sie personell und medizintechnisch unzureichend aufgestellt sind. So verfügen knapp 40 Prozent aller Kliniken, die Herzinfarkte behandeln, über kein Herzkatheterlabor am Standort und können somit keine adäquate Diagnostik anbieten (Quelle: Qualitätsmonitor 2017). Bei Krankenhäusern, die weniger als 34 Herzinfarkte pro Jahr behandeln, steigt der Anteil nicht adäquat ausgestatteter Häuser sogar auf über 80 Prozent (ebd.). Besonders kritisch ist das für Länder, die wie Brandenburg mit an der Spitze bei der Herzinfarktsterblichkeit stehen.

Viele hochspezialisierte Behandlungen werden in Deutschlands Krankenhäusern nach wie vor in Kleinstmengen erbracht, statt sie in ausgewählten Kliniken zu konzentrieren – mit teils gravierenden Folgen für die Behandlungsqualität. So kommt es zur Häufung von Revisions-Operationen. Eine Hüftprothese muss in knapp 15 Prozent der Fälle innerhalb eines Jahres erneut ausgetauscht werden. In Kliniken, die die vorgegebenen Mindestmengen an Eingriffen nicht erreichen, steigt das Sterberisiko bei Knie-Totalendoprothese um 40 Prozent, bei Nierentransplantationen sogar um mehr als 90 Prozent (Quelle: WIdO).





Statt nun mit mutigen – und unbequemen – Krankenhausplanungsentscheidungen bestehende Qualitätsrisiken zu therapieren, „basteln“ die Länder vor allem an den Symptomen. Selbst bei den Investitionen sind die Krankenhäuser weitgehend auf sich allein gestellt, denn seit Jahren werden die Länder ihrer Finanzierungsverantwortung für Krankenhausinvestitionen nicht mehr gerecht. Um die Investitionslücken zu schließen, werden Mittel der Kassen, die den Krankenhäusern für die Versorgung der Versicherten bereitgestellt werden, zweckentfremdet und damit der Krankenversorgung entzogen. Überkapazitäten, fehlende Konzentration, Investitionslücken führen neben Qualitätseinbußen zu gravierenden Effizienzverlusten und einem teils ruinösen Wettbewerb – und dies in einer Zeit, in der pandemiebedingt die Kooperation zwischen den Krankenhäusern mehr denn je erforderlich ist. Es überrascht in dieser Gesamtgemengelage nicht, dass Brandenburg sich zunehmend mit Krisenbewältigung beschäftigen muss wie dem Lunapharmskandal und zuletzt dem Virusausbruch im Bergmann-Klinikum. Schnelle Schadensbegrenzung und Fehlersuche sind alternativlos. Doch Krisen entstehen nicht im luftleeren Raum. Zynisch erscheint es daher, die Aufarbeitung des Virusausbruchs im EvB in Hände zu legen, die in der Vergangenheit maßgeblich die heutige Versorgungsrealität geformt haben.

FAZIT: Es wäre fatal darauf zu setzen, dass aktuell bereits bestehende Handlungszwänge in der medizinischen Versorgung in der „neuen Normalität“ einfach verschwinden könnten. Im Gegenteil: An den lange überfälligen (Struktur-)Reformen führt kein Weg vorbei – nicht in Deutschland, nicht in Brandenburg. Mehr noch: Der demografische Wandel, die Altersstruktur der brandenburgischen Ärzte, der Fachkräftemangel, die Urbanisierung vs. Entleerung ganzer Landstriche zwingen Brandenburg, früher und entschlossener als alle anderen Bundesländer die Weichen neu zu stellen, wenn der Kollaps des Systems vermieden werden soll. Die rote Gesundheitspolitik hat sich über Jahre vom Wandel steuern lassen, statt den Wandel zu steuern. Die Rechnung hierfür zahlen bereits heute viele Brandenburger und Brandenburgerinnen. Daseinsvorsorge sieht anders aus – vor und nach Corona.

Empfehlung:

<https://weisse-liste.krankenhaus.aok.de/>





## POTSDAMER NORD-WESTEN: GLÜCKLICH, WER DORT LEBT ODER „WIE WIR DEM LAGERKOLLER ENTKOMMEN“

von Friederike Harnisch

Die Einschränkungen durch die Corona-Sicherheitsmaßnahmen sind anstrengend. Selbst wenn man vielleicht ein kleines Häuschen besitzt, bekommt man in den eigenen vier Wänden irgendwann einen Lagerkoller. Schon uns Erwachsenen fällt es schwer, die Kinder leiden noch mehr. Aber Corona entschleunigt auch, wir haben mehr Zeit für die Familie und mehr Zeit, um unsere Umgebung noch besser kennen zu lernen. Es gibt so viele schöne Ort bei uns, wo man, auch nur mal kurz, hingehen und die Seele baumeln lassen kann. Mit und ohne Kinder. Mit dem Auto, dem Fahrrad und zu Fuß. Zum Beispiel die Döbritzer Heide, nicht der, zwar auch sehr schöne, aber überlaufene, nördliche Teil. Sondern gleich um die Ecke. Bei uns. Ein kleiner Parkplatz an der B2, gegenüber dem Abzweig nach Sacrow. Hier kann man auf Sandwegen lange Spaziergänge durch die Heide machen und ungestört viele Tiere, Blumen und Bäume entdecken. Auch ältere Kindergartenkinder haben hier ihre Freude an Greifvögeln, Reihern, Insekten. Die wunderschönen kleinen Dinge!



Wer ein bisschen ans Wasser will, fährt nach Fahrland. Hier erwarten einen Schilf, endlose Wiesen und wem es nicht zu kalt ist, der kann an der Surfer-Stelle auch ins Wasser gehen. Auf dem Rückweg freuen die Kinder sich mit Sicherheit über ein Softeis aus dem Dorf, bevor es weiter zur Mole nach Neu Fahrland gehen kann. Auch die Umgebung von Schloß Marquardt lädt ein, ein bisschen frische Luft zu schnappen. Große Bäume, die Bootsanlegestelle mit Ruderbooten, ein Storchennest. Auch wenn die Sonne nicht scheint, um etwas Bewegung und einen freien Kopf zu bekommen, gibt es auch hier genügend zu sehen. Viele unserer schönen Orte im Nord-Westen kennt man, wir müssen sie nur nutzen. Nicht nur zu Corona-Zeiten.





## DAS RUNDUM POTSDAM TICKET

von Oliver Nill

Endlich wieder was erleben! Endlich wieder Kultur! Endlich wieder geöffnete Läden und Restaurants! Endlich wieder regional! Endlich Potsdam! Die Krise hat uns von unserer Stadt entfremdet. Wir wollen alsbald wieder unser wunderschönes Potsdam erleben. Damit das für alle Ortsteile und Einkommen und dazu noch ökologisch möglich wird, haben wir das Programm: „Potsdam360 – Das Rundum-Potsdam-Ticket“ in die Stadtverordnetenversammlung eingebracht.

Potsdam360 vereint die ganzjährige kostenfreie Nutzung von städtischen Einrichtungen wie der Bibliothek, dem Naturkundemuseum, dem Volkspark, dem Potsdam Museum und der Biosphäre und ist gleichzeitig ein Potsdamer ÖPNV-Ticket und stärkt so den Einzelhandel und reduziert den Autoverkehr.

Potsdam360 soll allen Potsdamern angeboten werden und als Familienticket für zwei Erwachsene und beliebig viele Kinder nicht mehr als 150€ im Jahr kosten und übertragbar sein. Der Einzelhandel, das blu, die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten, weitere Kultureinrichtungen und die Weiße Flotte sind natürliche Kooperationspartner, die Aktionen über Potsdam360 anbieten können und sollen. Damit ist Potsdam360 nicht nur der beste Weg, um unsere Stadt so intensiv und umweltbewusst wie nie zu erleben, sondern auch genau der Stimulus den unsere Geschäfte, Restaurants und unsere Kulturschaffenden so dringend benötigen. Deshalb heißt es jetzt, die Wirtschaft wieder in Gang zu setzen und den braven Bürger und Steuerzahler nicht zu vergessen! Die Fördergelder des Bundes und des Landes Brandenburg sind hierfür ebenso zu nutzen, wie die zusätzlich durch die Überwachung der Coronamaßnahmen eingenommenen Mittel. Was halten Sie von dieser Initiative? Würden Sie das Ticket kaufen und nutzen?

Bringen Sie sich ein! Lassen Sie uns darüber diskutieren.



## ANGRILLEN? KARTOFFELSAT!

von Maximilian Adams

Die Temperaturen steigen und der Garten nimmt seine sommerliche Gestalt an. Höchste Zeit in die Grillsaison 2020 zu starten! Für mich gehört zu einem gelungenen Grillabend ein guter Kartoffelsalat. Mit Vergnügen verrate ich Ihnen mein Rezept für 5 Personen:

- Kartoffeln, festkochend	1,250 Kg
- Zwiebeln	0,500 Kg
- Zucker	75 g
- Weißer Balsamico Essig	100 mL
- Salz	30 g
- Durchwachsener Speck	175 g
- Rapsöl	150 mL
- Lorbeer	2 Blätter
- Kümmel	3 TL
- Pfeffer	nach Geschmack

1. Kartoffeln mit reichlich Salz kochen
2. Zwiebeln schälen und in feine Würfel schneiden
3. Kartoffeln auf einem Blech ausdampfen lassen und pellen
4. Kartoffeln in Scheiben schneiden
5. Zucker in einem Topf leicht karamellisieren
6. Öl und Zwiebelwürfel hinzugeben und anschwitzen
7. Lorbeer und Kümmel hinzugeben
8. Mit Essig ablöschen und mit Salz und Pfeffer abschmecken
9. Das noch heiße Dressing über die Kartoffeln gießen, gut durchmengen
10. Speck in feine Streifen schneiden, in einer Pfanne mit wenig Öl knusprig auslassen und anschließend zum Salat geben

Lassen Sie sich nicht vom (unterschätzten) Kümmel abschrecken. Sie werden überrascht sein!